

Mögen also auch die Formen solcher Offenbarungen vergänglich sein, der Trieb selbst und damit auch die in diese vergänglichen Formen gekleidete Idee sind unvergänglich; denn man darf nicht vergessen, daß dieser Idealismus ein Produkt derselben Natur ist, welche unsere Sinneswahrnehmungen und unsere Verstandesurteile zustande bringt. Selbst wenn er sich in Phantastereien verliert, ist er ein begeisterter Stellvertreter höherer, unbekannter Wahrheiten, nach welchen wir uns sehnen. Dieses ganze Weltbild der mechanischen Weltanschauung ist eben nur eine Seite des Wesens der Dinge. Aber hinter aller Natur eröffnet sich eine neue, unendliche Welt, welche unserem Subjekt mit allen Regungen seines Gemüths als die eigentliche Heimat seines innersten Wesens ebenso vertraut ist, als ihm die Welt der Atome und ihrer ewigen Schwingungen fremd und kalt gegenübersteht. Aus den dichtenden Tiefen des Gemüths wird die Idee geboren, sie allein vermag uns harmonische Befriedigung zu gewähren. Das Weltall, wie wir es bloß naturwissenschaftlich begreifen, sagt Lange, könne uns so wenig begeistern wie eine buchstabirte Ilias. Denn unser Geist sei dazu geschaffen, ein harmonisches Weltbild ewig neu aus sich hervorzubringen. Der Materialismus macht sich ebensowenig als die Aufklärung von unhaltbaren Dogmen frei, verläuft aber wie diese im Sande, weil er jenem metaphysischen Baustriebe mit einem unzureichenden Minimum der Erhebung über das Wirkliche und Beweisbare zu entsprechen sucht. Keine einzelnen Aufklärungen der exakten Wissenschaften können den Abgrund unseres Verlangens nach Erkenntnis ausfüllen. Im siegreichen Gegensatz zu ihrer Unvollständigkeit wird die Welt der Ideen zur bildlichen Stellvertretung der vollen Wahrheit. Jene höheren Wahrheiten entsprechen dem stärkeren Zuge des Herzens, gegenüber der nüchternen Erkenntnis, welche den Verstand mit kleiner Münze bereichert. So sind viele Schöpfungen einer gewagten und gleichsam unbewußt dichterischen Kombination entstanden, welche dennoch durch ihren Geist und Gehalt trotz aller logischen Unzulänglichkeit tiefe und großartige Wirkungen ausgeübt haben. Daß er hinter der gebrechlichen Schale den unverwüsthlichen Kern der Idee nicht erkennt, das eben ist die andere Schwäche des Materialismus: es fehlen diesen die Beziehungen zu den höchsten Funktionen des freien Menschengestes. Abgesehen also selbst von seiner theoretischen Unzulänglichkeit, ist er arm an Anregungen, steril für die Kunst und, wie Lange behauptet, selbst für die Wissenschaft. Kaum vermag er den Ring seines Systems zu schließen, ohne beim Idealismus eine Anleihe zu machen.

Die Unparteilichkeit des Buches zeigt sich vor allem darin, daß der theoretische Materialismus mit unzweideutiger Klarheit von dem ethischen Materialismus gesondert wird, welcher sich in den Kreisen der Gewerbetreibenden heute zu einer so häßlichen Blüte entwickelt hat. Auch die Materialisten protestieren ja gegen das Haschen nach sinnlichen Genüssen. Nicht in der vergänglichen Lust, sondern in der dauernden Glückseligkeit erkannte Epikur das letzte Ziel des menschlichen Strebens. Auch im System der Natur des Barons Holbach wird streng alles Niedrige und Gemeine von der ethischen Ausführung ferngehalten. Selbst De la Mettrie stellt die dauernde harmonische Stimmung höher als das kurze sinnliche Vergnügen. A. Comte zumal, wie wohl Atheist und Materialist, zeigt in seinen Moralprinzipien eine auffallende